Kirchgemeinde Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinden-Wittinsburg-Sommerau

Reise der Mitarbeitenden zum jüdischen Kulturweg Endingen-Lengnau

Am 20. Oktober 2019 versammelte sich eine ansehnliche Schar von Mitarbeitenden unserer Kirchgemeinde zur traditionellen Mitarbeitenden-Reise. Diese wird allen Mitarbeitenden offeriert als Dank für ihre Arbeit während des Jahres, welche sie zum Teil unentgeltlich für unsere Kirchgemeinde leisten.

Um 12 Uhr ging's los mit dem Oldtimer-Postauto, wie gewohnt souverän chauffiert von unserem Pfarrer Markus Enz. Unser Ziel war das Dorf Lengnau im Surbtal, Kanton Aargau. Die zwei surbtaler Gemeinden Endingen und Lengnau waren seit Jahrhunderten Zufluchtsorte für Personen jüdischen Glaubens; heute leben aber nur noch etwa 20 Juden in diesen zwei Dörfern. Früher waren es viel mehr, weil sie gezwungen waren, hier zu wohnen. Als dieser Zwang später aufgehoben wurde, zogen Viele weg. Zuerst besuchten wir in Lengnau die Synagoge, welche allerdings heute nicht mehr für Gottesdienste benützt wird. Frau Erika Clarisse, welche uns an ihrem fundierten Wissen teilhaben liess, erzählte uns viel Interessantes über den jüdischen Glauben und die Synagoge.

Anschliessend lud sie uns zu einem kleinen Dorfrundgang ein. Sie erklärte uns, warum viele alte Häuser zwei Hauseingänge haben: Weil Christen und Juden eigentlich nicht im gleichen Haus wohnen durften, baute man zwei Eingänge, welche getrennt zu den Wohnungen führten. Wir sahen auch die Mikwe, ein rituelles Tauchbad, welches nicht mit Leitungswasser, sondern von einer eigenen Quelle gespiesen werden musste.

Zur Führung gehörte auch ein Besuch auf dem jüdischen Friedhof, welcher auf halbem Weg zwischen den zwei Dörfern Endingen und Lengnau liegt. Auf jüdischen Friedhöfen ist es Pflicht, dass die Männer eine Kopfbedeckung tragen, was zum Teil zu kuriosen Erscheinungen führte. Bei den Juden gilt die ewige Grabruhe; aus diesem Grund sieht man auf diesem Friedhof auch uralte Grabsteine, welche noch in hebräischer Schrift graviert sind. Beeindruckend war auch die Gedenkstätte für die 6 Millionen Juden, welche während des Holocaust ermordet wurden. Auf dem Stein steht geschrieben: "Zum ewigen Gedenken an all jene, die während der Schoah statt einer Zuflucht den Tod und keine Grabstätte gefunden haben".

Meine persönliche Erfahrung bei diesem Besuch war, dass mir wieder einmal bewusst wurde, wieviel Leid und Zwang man den Juden während Jahrhunderten beifügte. Sie durften ja früher keinen Beruf lernen und kein Handwerk ausüben; nur der Handel war ihnen erlaubt und Ärzte durften sie sein. Man schob ihnen auch die Schuld an den Pest-Epidemien in die Schuhe. Erschreckend für mich ist, dass dieser Antisemitismus immer noch andauert; jüngstes Beispiel ist der Anschlag am 9. Oktober 2019 auf die Synagoge in Halle, Deutschland.

Zum Ausklang der Reise wurden wir noch in die Propstei Wislikofen (in der Nähe von Zurzach) chauffiert. Die Propstei Wislikofen war eine Niederlassung des Benediktinerklosters St. Blasien im Schwarzwald und wird seit gut 40 Jahren von der katholischen Kirche als Bildungshaus betrieben. Dort wurde uns ein feiner Apéro riche serviert. Anschliessend folgte ein Besuch in der Klosterkirche und dann machten wir uns wieder auf den Heimweg.

Im Namen aller teilnehmenden Mitarbeitenden danke ich der Kirchenpflege Rümlingen für diesen lehrreichen und schönen Tag.

Ruedi Heckendorn